Frédéric Passy und Jacques Novicow

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1912)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XIX. Jahrgang. — 1912. Nr. 13/14. Bern, 20. Juli.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei A.-G. in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Frédéric Passy und Jacques Novicow †. — Motto. — Der XIX. Welt-Friedenskongress. — Die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung. — Glossen zu den Militärdebatten in der Bundesversammlung. — Die Feier des 18. Mai in der Schweiz. — Moderne Kulturausbreitung. — Pazifistische Rundschau. — Unsere vierfarbige Friedensmarke.

Frédéric Passy und Jacques Novicow †

Leider etwas verspätet, aber nicht zu spät dürfen wir die Ehrenpflicht erfüllen, zwei der hervorragendsten Pazifisten ein kurzes Nachwort zu widmen.

Passy, am 20. Mai 1822, ein Jahr nach dem Tode des korsischen Eroberers, zu Paris geboren, ist wenige Wochen, nachdem er sein 90. Lebensjahr vollendet hatte, am 12. Juni aus diesem Leben geschieden.

Nach Absolvierung der juristischen Studien war er von 1846 bis 1849 im höheren französischen Staatsdienst tätig, wandte sich dann aber ganz der Nationalökonomie und den pazifistischen Bestrebungen zu. Im Verein mit dem nordamerikanischen Quäker Elihu Burrit und dem englischen Freihandelsagitator Cobden war er einer der Gründer der Gesellschaft der Friedensfreunde, die sich das Ziel setzte, durch öffentliche Agitation und Abhaltung von Friedenskongressen (Brüssel 1848, Paris 1849, Frankfurt a. M. 1850, London 1851), sowie durch Anträge in den Parlamenten auf die Abrüstung und die Einrichtung völkerrechtlicher Schiedsgerichte hinzuarbeiten. Frédéric Passy nahm an diesen Bestrebungen Zeit seines Lebens einen über seine wissenschaftlich-logischen Erwägungen und Schriften (La guerre et la paix 1867) hinausgehenden menschlich warmen Anteil und hatte die Genugtuung, seine Ideale langsam der Erfüllung entgegenreifen zu sehen.

Im Jahre 1888 legte er mit Randal Cramer den Grundstein der Interparlamentarischen Union. Ihm ist als erstem, zusammen mit Henry Dunant, der Friedens-Nobelpreis zugefallen.

Es wäre viel zu sagen über dieses Helden Leben; gewiss wird bald eine berufene Feder Passy sein biographisches Denkmal setzen. Wir Spätgeborenen hatten hin und wieder Gelegenheit, zu diesem würdigen schneeweissen Greis emporzublicken und voller Ehrfurcht seinen Worten zu lauschen, die mit einer Begeisterung, die jeden Jüngling geziert hätte, von seinen beredten Lippen flossen. „Wir haben einen Vater verloren!" Das ist das Gefühl, das die Kunde dieses Todesfalles wohl in mancher Brust erweckte. „Lasst uns seine würdigen Söhne sein!" Das sei der Gedanke, der uns aufrichtet und der uns zum Pfluge schreiten heisst, weiter den Acker zu bestellen.

* * *

Jacques Novicow wurde am 29. September 1849 zu Konstantinopel als Sohn eines Russen und einer Griechin geboren. Seit 1854 lebte er in Odessa, woselbst er auch am 20. Mai, dem Geburtstage Passys, an den Folgen einer Operation gestorben ist.

Novicow, der vier europäische Sprachen beherrschte, war Mitglied und zeitweise Vizepräsident des internationalen soziologischen Instituts. Auch war er Mitglied der Kommission des Berner Friedensbureaus und nahm von 1896 bis 1907 an allen Friedenskongressen teil. Seit zirka 30 Jahren war Novicow Stadtrat in Odessa, und zweimal fehlten ihm nur wenige Stimmen zur Wahl als Dumaabgeordneter. Fried nennt ihn „einen der konsequentesten Denker, einer, dem es gelungen ist, das Idealgebiet des Pazifismus am weitesten auszudehnen und der in seinem rastlosen Leben die klarsten und die schärfsten Waffen für die Erkämpfung der Weltorganisation geliefert hat, ist mit ihm dahingegangen". Er hat zahlreiche Bücher in französischer Sprache geschrieben, die meistens der Friedensidee dienten.

Novicow hat kaum die Anerkennung gefunden, die er verdiente; vielleicht hat er dazu — im Vergleiche mit Passy — zu kurz gelebt. Aber seine Werke, die er der Welt hinterlassen hat, sind so bedeutend, dass spätere Geschlechter sein Andenken segnen werden. Wir Pazifisten tun es schon heute an seinem frischen Grabe. *G.-C.*